

# PFLEGESTATISTIK 2001

Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung  
2. Bericht: Ländervergleich - Pflegebedürftige

## 2001

Erscheinungsfolge: 2-jährlich  
Erschienen im September 2003  
Artikelnummer: 5224002019004

Weitere Informationen zur Thematik dieser Publikation unter:  
Tel.: +49 (0) 1888 644 8143 oder +49 (0) 1888 644 8106, Fax: +49 (0) 1888 644 8994;  
E-Mail: [pflege@destatis.de](mailto:pflege@destatis.de)

© **Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2003**  
Vervielfältigungen und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt	Seite
• Zum Hintergrund der Statistik	3
• Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse	3
• Begriffserläuterung	5
• Ergebnistabellen: Pflegebedürftige zum Jahresende 2001 im Ländervergleich	6
1.1 Alter der Pflegebedürftigen – absolut –	6
1.2 Alter der Pflegebedürftigen – in Prozent –	7
2. Alter und Pflegequote	8
3.1. Art der Versorgung – absolut –	9
3.2. Art der Versorgung – in Prozent –	10
3.3 Art der Versorgung – Veränderung gegenüber 1999 in Prozent –	11
4.1 Pflegestufen – absolut –	12
4.2 Pflegestufen – in Prozent –	13
• Zahl der Pflegebedürftigen – Abweichungen zu den Ergebnissen der sozialen und privaten Pflegeversicherung	14

---

**Ansprechpartner:** Reiner Rottländer, Tel: 01888/ 644 – 8143 ♦ Heiko Pfaff, Durchwahl: – 8106  
♦ Fax: – 8994 ♦ E-Mail: [pflege@destatis.de](mailto:pflege@destatis.de)

© Statistisches Bundesamt, Bonn 2003

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

### Zum Hintergrund der Statistik

- Die Pflegestatistik wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder seit dem Dezember **1999 2-jährlich** durchgeführt.
- Ziel der Statistik ist es, Daten zum **Angebot** von und der **Nachfrage** nach **pflegerischer Versorgung** zu gewinnen. Es werden daher Daten über die Pflegebedürftigen sowie über die Pflegeheime und ambulanten Dienste einschließlich des Personals erhoben.
- Die Statistik setzt sich aus **zwei Erhebungen** zusammen: Zum einen werden die ambulanten und stationären **Pflegeeinrichtungen** befragt, zum anderen liefern die **Spitzenverbände** der Pflegekassen und der Verband der privaten Krankenversicherung Informationen über die Empfänger von **Pflegegeldleistungen** – also die meist von Angehörigen gepflegten Leistungsempfänger.
- Der **Erhebungsstichtag** für die Erhebung bei den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen ist der 15.12; der für die Pflegegeldempfänger – organisatorisch bedingt davon abweichend - der 31.12.
- Die Definitionen und Abgrenzungen der Statistik beruhen auf dem **Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI)**. Die Rechtsgrundlage für die Statistik bildet ebenfalls das SGB XI (§ 109 Abs. 1 in Verbindung mit der Pflegestatistikverordnung vom 24.11.1999, BGBl. I S. 2282).
- Seit dem 01.04.1995 gibt es Leistungen aus der Pflegeversicherung für ambulant versorgte Pflegebedürftige; für stationär Versorgte seit dem 01.07.1996.
- Neben dem vorliegenden Bericht sind zur **Pflegestatistik 2001** außerdem folgende **Berichte** erschienen: **1. Bericht –Deutschlandergebnisse**, **3. Bericht: Ländervergleich: ambulante Pflegedienste**. Zudem ist ein Ländervergleich über die **Pflegeheime** vorgesehen. Die Berichte sind kostenlos im Internet-Angebot des Statistischen Bundesamtes (<http://www.destatis.de>) unter dem Suchbegriff „Pflegestatistik“ abrufbar.
- **Berichte** (als pdf-Datei) über die **Pflegestatistik 1999** und die **Lebenslagen Pflegebedürftiger** anhand des **Mikrozensus 1999** sowie die **Erhebungsbögen** und **Erläuterungen** der Statistik können Sie kostenlos per E-Mail bei uns anfordern ([pflege@destatis.de](mailto:pflege@destatis.de)). Ergebnisse in tiefer **regionaler Gliederung** (z. B. Kreise und Regierungsbezirke) bietet das jeweils zuständige Statistische Landesamt.

### Hamburg und Berlin – hoher Anteil der Hochbetagten

Im Dezember 2001 waren 2,04 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI). Fast zwei Drittel (65,9 %) der Pflegebedürftigen waren älter als 75 Jahre; mehr als ein Drittel (35,3 %) waren Hochbetagte; sie waren älter als 85 Jahre (*siehe Tabellen 1.1 und 1.2*).

In den Stadtstaaten Berlin und Hamburg gab es – bedingt durch die Bevölkerungsstruktur - relativ viele **hochaltrige** Pflegebedürftige: der Anteil der über 85-jährigen Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen beträgt hier jeweils rund 40 %. Hingegen weisen Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, das Saarland und Sachsen-Anhalt „junge“ Altersstrukturen auf. Die Anteile liegen hier bei 28 bzw. 32 %; der Bundesdurchschnitt beträgt 35,3 %.

### **Baden-Württemberg: Einwohner im Alter selten pflegebedürftig**

In der Bundesrepublik leben 551.000 Personen die 90 Jahre und älter sind. Von ihnen waren 60 % bzw. 329.000 pflegebedürftig. Bei den 85 bis 90 Jährigen beträgt die entsprechende **Pflegequote** – also die Wahrscheinlichkeit pflegebedürftig zu sein – rund 40 %; bei den 75 bis 85 jährigen ist sie erwartungsgemäß mit 14 % niedriger (*siehe Tabelle 2*).

Die Pflegequote variiert zwischen den einzelnen Bundesländern: sie ist dabei in Baden-Württemberg im Alter meist am niedrigsten. Dort beträgt z. B. der Anteil der Pflegebedürftigen bei den 75 bis 85 Jährigen 11,2 %. Niedrige Pflegequoten weisen in dieser Altersgruppe auch Hamburg und Rheinland-Pfalz auf (Anteile: 12,0 % und 12,7 % ). Die höchsten Werte liegen in Brandenburg (16,6 %) und Mecklenburg-Vorpommern (17,7%) vor: hier sind die Menschen im Alter eher pflegebedürftig als im Bundesdurchschnitt. Es zeigen sich daher - vereinfacht betrachtet - folgende Trends:

Die Pflegequote im Alter ist i. d. R.:

- im Norden Deutschlands höher als im **Süden**
- im Osten Deutschlands höher als im **Westen**
- in den Flächenstaaten höher als in den **Stadtstaaten**.

### **Mehr als zwei Drittel der Pflegebedürftigen zu Hause versorgt**

Mehr als zwei Drittel (70 % bzw. 1,44 Millionen) der Pflegebedürftigen wurden zu Hause versorgt. Davon erhielten 1 Million Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld, das bedeutet, sie wurden in der Regel zu Hause allein durch **Angehörige** gepflegt. Weitere 435 000 Pflegebedürftige lebten ebenfalls in Privathaushalten. Bei ihnen erfolgte die Pflege jedoch zum Teil oder vollständig durch ambulante **Pflegedienste**. In **Pflegeheimen** wurden 30 % (604.000) betreut (*siehe Tabellen 3.1 und 3.2*).

Die stärkste Bedeutung hat die **Pflege in Heimen** in Schleswig-Holstein: 38 % aller Pflegebedürftigen wurden dort stationär versorgt und auch in Hamburg (Anteil von 33 %) . In Brandenburg hingegen wohnten nur ca. 25 % und in Thüringen, Hessen und Bremen rund 26 % der Pflegebedürftigen in Heimen.

Die Versorgung durch **ambulante Pflegedienste** hat ein hohes Gewicht in Hamburg (30 %), Sachsen (28 %), Bremen (27 %) sowie in Brandenburg (26 %).

Die Betreuung allein durch **Angehörige** erfolgt insbesondere in Hessen und Thüringen (Anteile: 53,5 %, 53,0 %). Die Bedeutung der Pflege durch Angehörige ist in den Stadtstaaten hingegen durchgehend unterdurchschnittlich (Hamburg: 37,2 %, Berlin: 46,5 % und Bremen: 46,8 %).

Schleswig-Holstein weist – auch infolge der starken Bedeutung der Pflege im Heim – ebenfalls einen niedrigen Wert (42,4 %) auf. Der niedrige Wert in Sachsen (44 %) ist bedingt durch den hohen Anteil der ambulanten Pflegedienste an der Versorgung.

### **Trend zur „Profi-Pflege“**

Gegenüber 1999 hat die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland um insgesamt 1,2 % bzw. 24.000 zugenommen. Die Daten weisen dabei einen Trend hin zur „professionellen“ Pflege in Pflegeheimen und durch ambulante Pflegedienste aus: So ist die Anzahl der durch ambulante Dienste Betreuten um 4,7 % (19.000) und die in Heimen Versorgten um 5,4 % (31.000) gestiegen, während die „reinen“ Pflegegeldempfänger um 2,6 % (27.000) abnahmen. Somit sank auch der Anteil der zu Hause Versorgten von 71,6 % auf 70,4 %. Wie stabil diese Trends sind, müssen weitere Erhebungen zeigen (*siehe Tabelle 3.3*).

Die Veränderungsrate für die Pflegebedürftigen insgesamt ist unterschiedlich zwischen den Ländern: die beiden Extremwerte bilden die beiden Stadtstaaten Bremen (+ 9,1 %) und Hamburg (- 2,3%). Hohe Wachstumsraten weisen auch Brandenburg (+ 5,4%), Berlin (+ 4,8 %) und Mecklenburg-Vorpommern (+ 4,7 %) sowie Sachsen-Anhalt auf (+ 4,4 %).

### **Anteil der Schwerstpflegebedürftigen: niedrige Werte in Sachsen und Sachsen-Anhalt**

Der Anteil der **Schwerstpflegebedürftigen** (Pflegebedürftige der höchsten Stufe: Pflegestufe III) ist am niedrigsten in Sachsen und Sachsen-Anhalt mit 9,1 und 10,9 %; die Pflegestufe III wurde hingegen häufig in Bayern (16,6 %), Hessen und Niedersachsen (jeweils 15,4 %) vergeben. Der Anteil der Pflegestufe III beträgt im Durchschnitt 13,6 % (*siehe Tabellen 4.1 und 4.2*).

#### **Begriffserläuterung**

- Pflegebedürftige

Generell Voraussetzung für die Erfassung als Pflegebedürftiger ist die Entscheidung der Pflegekasse bzw. des privaten Versicherungsunternehmens über das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit und die Zuordnung der Pflegebedürftigen zu den Pflegestufen I bis III (einschließlich Härtefällen).

Abweichend hiervon sind im stationären Bereich auch die Pflegebedürftigen in die Erhebung einzubeziehen, die im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt direkt in die Pflegeeinrichtung aufgenommen wurden und Leistungen nach dem SGB XI erhalten, für die jedoch noch keine Zuordnung zu einer bestimmten Pflegestufe vorliegt. Da in diesen Fällen die Zuordnung der Pflegestufe oftmals erst rückwirkend mit einem Zeitverzug von bis zu sechs Monaten erfolgt, ist dieser Personenkreis bereits zum Erhebungsstichtag mit zu berücksichtigen.

## Pflegebedürftige zum Jahresende 2001 im Ländervergleich

## 1.1 Alter der Pflegebedürftigen - absolut -

Land	Pflegebedürftige											
	insgesamt	davon:		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	210 724	68 491	142 233	62 615	17 417	45 198	41 747	8 295	33 452	36 096	5 937	30 159
Bayern	299 090	97 685	201 405	93 769	25 541	68 228	57 763	11 577	46 186	45 069	7 547	37 522
Berlin	84 735	24 043	60 692	22 421	5 346	17 075	16 853	2 684	14 169	17 315	2 097	15 218
Brandenburg	67 821	21 234	46 587	19 458	4 608	14 850	12 133	2 048	10 085	10 372	1 571	8 801
Bremen	18 711	5 714	12 997	5 623	1 522	4 101	3 625	680	2 945	3 204	474	2 730
Hamburg	41 052	12 254	28 798	11 925	3 176	8 749	8 316	1 572	6 744	8 215	1 213	7 002
Hessen	148 805	47 660	101 145	47 485	13 349	34 136	29 022	5 846	23 176	24 193	3 860	20 333
Mecklenb.-Vorpommern	47 676	15 729	31 947	13 639	3 123	10 516	7 686	1 266	6 420	5 637	877	4 760
Niedersachsen	213 104	67 705	145 399	63 934	17 167	46 767	41 712	7 883	33 829	34 896	5 616	29 280
Nordrhein-Westfalen	459 371	143 010	316 361	143 705	38 464	105 241	87 072	15 487	71 585	72 262	10 136	62 126
Rheinland-Pfalz	95 078	30 151	64 927	30 173	8 405	21 768	18 414	3 421	14 993	15 311	2 304	13 007
Saarland	27 083	8 696	18 387	8 865	2 333	6 532	4 866	847	4 019	3 837	516	3 321
Sachsen	118 918	34 808	84 110	36 019	8 550	27 469	23 467	3 937	19 530	20 770	3 146	17 624
Sachsen-Anhalt	69 545	21 114	48 431	22 120	5 156	16 964	12 633	2 214	10 419	9 834	1 518	8 316
Schleswig-Holstein	77 055	24 349	52 706	22 337	5 889	16 448	14 954	2 792	12 162	13 364	2 131	11 233
Thüringen	61 012	19 238	41 774	19 221	4 712	14 509	11 033	2 070	8 963	8 333	1 375	6 958
Deutschland	2 039 780	641 881	1 397 899	623 309	164 758	458 551	391 296	72 619	318 677	328 708	50 318	278 390

Pflegebedürftige zum Jahresende 2001 im Ländervergleich

1.2 Alter der Pflegebedürftigen - in Prozent - \*

Land	Pflegebedürftige											
	insgesamt	davon:		darunter: Anteil im Alter von ... bis unter ... Jahren an Pflegebedürftigen ...								
		männlich	weiblich	75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	100,0	32,5	67,5	29,7 <sup>1)</sup>	25,4 <sup>2)</sup>	31,8	19,8	12,1	23,5	17,1	8,7	21,2
Bayern	100,0	32,7	67,3	31,4	26,1	33,9	19,3	11,9	22,9	15,1	7,7	18,6
Berlin	100,0	28,4	<b>71,6</b>	<u>26,5</u>	<u>22,2</u>	<u>28,1</u>	19,9	11,2	23,3	<b>20,4</b>	8,7	<b>25,1</b>
Brandenburg	100,0	31,3	68,7	28,7	<u>21,7</u>	31,9	17,9	<u>9,6</u>	21,6	15,3	7,4	18,9
Bremen	100,0	30,5	69,5	30,1	26,6	31,6	19,4	11,9	22,7	17,1	8,3	21,0
Hamburg	100,0	29,8	<b>70,2</b>	29,0	25,9	<u>30,4</u>	20,3	<b>12,8</b>	23,4	<b>20,0</b>	<b>9,9</b>	<b>24,3</b>
Hessen	100,0	32,0	68,0	31,9	<b>28,0</b>	33,7	19,5	12,3	22,9	16,3	8,1	20,1
Mecklenb.-Vorpommern	100,0	33,0	<u>67,0</u>	<u>28,6</u>	<u>19,9</u>	32,9	<u>16,1</u>	<u>8,0</u>	<u>20,1</u>	<u>11,8</u>	<u>5,6</u>	<u>14,9</u>
Niedersachsen	100,0	31,8	68,2	30,0	25,4	32,2	19,6	11,6	23,3	16,4	8,3	20,1
Nordrhein-Westfalen	100,0	31,1	68,9	31,3	26,9	33,3	19,0	10,8	22,6	15,7	7,1	19,6
Rheinland-Pfalz	100,0	31,7	68,3	31,7	<b>27,9</b>	33,5	19,4	11,3	23,1	16,1	7,6	20,0
Saarland	100,0	32,1	67,9	<b>32,7</b>	26,8	<b>35,5</b>	18,0	<u>9,7</u>	21,9	14,2	<u>5,9</u>	18,1
Sachsen	100,0	29,3	<b>70,7</b>	30,3	24,6	32,7	19,7	11,3	23,2	17,5	9,0	21,0
Sachsen-Anhalt	100,0	30,4	69,6	31,8	24,4	<b>35,0</b>	18,2	10,5	21,5	<u>14,1</u>	7,2	<u>17,2</u>
Schleswig-Holstein	100,0	31,6	68,4	29,0	24,2	31,2	19,4	11,5	23,1	17,3	8,8	21,3
Thüringen	100,0	31,5	68,5	31,5	24,5	34,7	18,1	10,8	21,5	<u>13,7</u>	7,1	<u>16,7</u>
Deutschland	100,0	31,5	68,5	30,6	25,7	32,8	19,2	11,3	22,8	16,1	7,8	19,9

\*relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

Lesebeispiele für Altersanteile:

- 1) Von den gesamten Pflegebedürftigen in Baden-Württemberg waren 29,7 % im Alter von 75 bis unter 85 Jahren  
 2) Von den pflegebedürftigen Männern in Baden-Württemberg waren 25,4 % im Alter von 75 bis unter 85 Jahren

Pflegebedürftige zum Jahresende 2001 im Ländervergleich

2. Alter und Pflegequote

Land	Pflegequote - Anteil an jeweiliger Bevölkerungsgruppe in Prozent - *											
	insgesamt	davon:		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	1,99	1,32	2,63	<u>11,2</u>	<u>9,3</u>	<u>12,2</u>	<u>33,5</u>	25,7	<u>36,2</u>	<u>52,2</u>	<u>36,0</u>	<u>57,3</u>
Bayern	2,43	1,62	3,20	13,7	11,2	14,9	39,4	29,7	42,9	58,6	39,9	64,7
Berlin	2,50	1,46	3,49	14,9	12,2	15,9	40,6	31,0	43,2	60,0	38,3	65,1
Brandenburg	2,62	1,66	3,55	<b>16,6</b>	<b>13,1</b>	<b>18,1</b>	<b>47,5</b>	<b>37,2</b>	<b>50,3</b>	<b>68,2</b>	<b>54,1</b>	<b>71,6</b>
Bremen	2,84	1,79	3,81	13,4	11,2	14,5	35,8	<u>25,5</u>	39,4	<u>54,9</u>	<u>31,1</u>	63,2
Hamburg	2,38	1,46	3,24	12,0	9,8	<u>13,0</u>	<u>33,7</u>	<u>23,9</u>	<u>37,3</u>	56,1	41,6	<u>59,6</u>
Hessen	2,45	1,60	3,26	13,8	11,3	15,2	39,5	29,6	43,1	57,6	37,2	64,2
Mecklenb.-Vorpommern	2,71	1,81	3,59	<b>17,7</b>	<b>14,2</b>	<b>19,1</b>	<b>48,8</b>	<b>39,1</b>	<b>51,3</b>	<b>67,7</b>	<b>54,8</b>	<b>70,8</b>
Niedersachsen	2,68	1,74	3,58	14,1	11,3	15,6	41,0	30,7	44,6	62,0	42,3	68,1
Nordrhein-Westfalen	2,54	1,63	3,41	14,3	11,5	15,7	40,8	30,3	44,1	62,1	41,1	67,7
Rheinland-Pfalz	2,35	1,52	3,15	12,7	10,4	13,8	37,2	26,8	40,8	<u>54,1</u>	<u>33,9</u>	<u>60,4</u>
Saarland	2,54	1,68	3,35	13,4	10,7	14,8	38,4	28,0	41,6	59,1	39,8	64,0
Sachsen	2,71	1,64	3,73	13,3	10,6	14,5	40,3	30,7	43,0	64,2	<b>51,3</b>	67,2
Sachsen-Anhalt	2,69	1,68	3,66	15,2	11,9	16,5	<b>44,2</b>	<b>34,0</b>	<b>47,2</b>	<b>64,8</b>	<b>51,0</b>	68,2
Schleswig-Holstein	2,75	1,78	3,68	14,1	11,1	15,6	40,2	29,3	44,0	61,2	41,4	67,3
Thüringen	2,53	1,63	3,40	14,4	11,7	15,6	42,4	<b>34,2</b>	44,9	64,6	<b>52,0</b>	67,9
Deutschland	2,47	1,59	3,32	13,7	11,1	15,0	39,5	29,6	42,8	59,7	40,9	65,1

\*relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

Pflegebedürftige zum Jahresende 2001 im Ländervergleich

3.1 Art der Versorgung - absolut -

Land	Pflegebedürftige						
	insgesamt	davon	in Heimen	darunter	zu Hause	davon versorgt durch ...	
		Frauen		vollstationäre Dauerpflege		ambulante Pflegedienste	Angehörige <sup>1)</sup>
Baden-Württemberg	210 724	142 233	66 975	64 196	143 749	43 657	100 092
Bayern	299 090	201 405	89 799	86 702	209 291	59 797	149 494
Berlin	84 735	60 692	25 504	24 447	59 231	19 787	39 444
Brandenburg	67 821	46 587	16 993	15 944	50 828	17 631	33 197
Bremen	18 711	12 997	4 934	4 641	13 777	5 028	8 749
Hamburg	41 052	28 798	13 546	13 063	27 506	12 248	15 258
Hessen	148 805	101 145	39 053	37 709	109 752	30 086	79 666
Mecklenburg-Vorpommern	47 676	31 947	13 743	13 582	33 933	10 368	23 565
Niedersachsen	213 104	145 399	66 065	64 039	147 039	43 121	103 918
Nordrhein-Westfalen	459 371	316 361	135 452	130 487	323 919	92 363	231 556
Rheinland-Pfalz	95 078	64 927	27 421	26 495	67 657	18 311	49 346
Saarland	27 083	18 387	7 719	7 504	19 364	5 415	13 949
Sachsen	118 918	84 110	33 419	31 793	85 499	32 980	52 519
Sachsen-Anhalt	69 545	48 431	18 943	18 137	50 602	15 638	34 964
Schleswig-Holstein	77 055	52 706	29 142	28 518	47 913	15 239	32 674
Thüringen	61 012	41 774	15 657	15 001	45 355	13 010	32 345
Deutschland	2 039 780	1 397 899	604 365	582 258	1 435 415	434 679	1 000 736

1) Entspricht den EmpfängerInnen von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 SGB XI.

EmpfängerInnen von Kombinationsleistungen sind dagegen bei den ambulanten Diensten enthalten.

Pflegebedürftige zum Jahresende 2001 im Ländervergleich

3.2 Art der Versorgung - in Prozent -

Land	Pflegebedürftige *					
	insgesamt	in Heimen	darunter	zu Hause	davon versorgt durch ...	
			vollstationäre Dauerpflege		ambulante Pflegedienste	Angehörige <sup>1)</sup>
Baden-Württemberg	100,0	31,8	30,5	68,2	20,7	47,5
Bayern	100,0	30,0	29,0	70,0	20,0	50,0
Berlin	100,0	30,1	28,9	69,9	23,4	46,5
Brandenburg	100,0	<u>25,1</u>	<u>23,5</u>	74,9	<b>26,0</b>	48,9
Bremen	100,0	<u>26,4</u>	<u>24,8</u>	73,6	<b>26,9</b>	46,8
Hamburg	100,0	<b>33,0</b>	<b>31,8</b>	67,0	<b>29,8</b>	<u>37,2</u>
Hessen	100,0	<u>26,2</u>	<u>25,3</u>	73,8	20,2	<b>53,5</b>
Mecklenburg-Vorpommern	100,0	28,8	28,5	71,2	21,7	49,4
Niedersachsen	100,0	31,0	30,1	69,0	20,2	48,8
Nordrhein-Westfalen	100,0	29,5	28,4	70,5	20,1	50,4
Rheinland-Pfalz	100,0	28,8	27,9	71,2	19,3	51,9
Saarland	100,0	28,5	27,7	71,5	20,0	51,5
Sachsen	100,0	28,1	26,7	71,9	<b>27,7</b>	<u>44,2</u>
Sachsen-Anhalt	100,0	27,2	26,1	72,8	22,5	50,3
Schleswig-Holstein	100,0	<b>37,8</b>	<b>37,0</b>	62,2	19,8	<u>42,4</u>
Thüringen	100,0	<u>25,7</u>	<u>24,6</u>	74,3	21,3	<b>53,0</b>
Deutschland	100,0	29,6	28,5	70,4	21,3	49,1

\*relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstrichung

1) Entspricht den EmpfängerInnen von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 SGB XI.

EmpfängerInnen von Kombinationsleistungen sind dagegen bei den ambulanten Diensten enthalten.

**Pflegebedürftige zum Jahresende 2001 im Ländervergleich**  
**3.3 Art der Versorgung - Veränderungen gegenüber 1999 in Prozent -**

Land	Pflegebedürftige *					
	insgesamt	in Heimen	darunter	zu Hause	davon versorgt durch ...	
			vollstationäre Dauerpflege		ambulante Pflegedienste	Angehörige1)
Baden-Württemberg	- 0,1	<u>2,2</u>	<u>1,4</u>	- 1,1	2,9	- 2,7
Bayern	1,6	<b>8,9</b>	<b>8,2</b>	- 1,2	5,5	- 3,7
Berlin	<b>4,8</b>	7,9	<b>8,1</b>	<b>3,5</b>	7,3	<b>1,6</b>
Brandenburg	<b>5,4</b>	<b>8,4</b>	6,8	<b>4,4</b>	<b>14,2</b>	- 0,1
Bremen	<b>9,1</b>	5,9	5,2	<b>10,4</b>	<b>10,6</b>	<b>10,2</b>
Hamburg	<u>- 2,3</u>	<u>0,0</u>	<u>- 0,8</u>	- 3,4	6,7	<u>- 10,1</u>
Hessen	2,3	4,4	4,3	1,6	2,0	<b>1,5</b>
Mecklenburg-Vorpommern	<b>4,7</b>	7,4	7,0	<b>3,6</b>	<b>15,6</b>	- 0,9
Niedersachsen	1,8	7,8	7,1	- 0,6	6,7	- 3,4
Nordrhein-Westfalen	- 1,4	<u>1,6</u>	<u>1,8</u>	- 2,6	<u>- 1,7</u>	- 2,9
Rheinland-Pfalz	3,0	8,3	7,8	1,0	4,2	- 0,2
Saarland	- 0,4	3,5	3,3	- 1,9	3,2	- 3,7
Sachsen	0,7	<b>8,7</b>	8,0	- 2,1	<b>10,0</b>	<u>- 8,5</u>
Sachsen-Anhalt	<b>4,4</b>	7,6	6,3	<b>3,3</b>	<b>10,1</b>	<b>0,4</b>
Schleswig-Holstein	1,4	5,9	5,8	- 1,2	6,4	- 4,3
Thüringen	1,3	<b>9,9</b>	<b>10,2</b>	- 1,4	6,8	- 4,4
Deutschland	1,2	5,4	5,1	- 0,5	4,7	- 2,6

\*relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstrichung

1) Entspricht den EmpfängerInnen von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 SGB XI.

EmpfängerInnen von Kombinationsleistungen sind dargegen bei den ambulanten Diensten enthalten.

## Pflegebedürftige zum Jahresende 2001 im Ländervergleich

## 4.1 Pflegestufen - absolut -

Land	Pflegebedürftige				
	insgesamt	Pflegestufe			ohne Zuordnung
		I	II	III	
Baden-Württemberg	210 724	99 210	81 935	27 309	2 270
Bayern	299 090	138 376	109 543	49 399	1 772
Berlin	84 735	40 749	32 572	11 164	250
Brandenburg	67 821	32 317	26 242	9 150	112
Bremen	18 711	8 784	7 136	2 642	149
Hamburg	41 052	20 416	15 417	4 986	233
Hessen	148 805	69 906	55 292	22 856	751
Mecklenburg-Vorpommern	47 676	23 930	18 134	5 331	281
Niedersachsen	213 104	99 612	79 936	32 741	815
Nordrhein-Westfalen	459 371	224 881	176 225	57 634	631
Rheinland-Pfalz	95 078	44 632	36 841	12 696	909
Saarland	27 083	13 204	10 409	3 191	279
Sachsen	118 918	61 386	46 236	10 812	484
Sachsen-Anhalt	69 545	35 786	25 958	7 523	278
Schleswig-Holstein	77 055	37 709	27 931	10 625	790
Thüringen	61 012	29 723	22 590	8 361	338
Deutschland	2 039 780	980 621	772 397	276 420	10 342

Pflegebedürftige zum Jahresende 2001 im Ländervergleich

4.2 Pflegestufen - in Prozent -

Land	Pflegebedürftige **				
	insgesamt	Pflegestufe			ohne Zuordnung
		I *	II *	III *	
Baden-Württemberg	100,0	47,6	39,3	13,1	<b>1,1</b>
Bayern	100,0	<u>46,5</u>	36,8	<b>16,6</b>	0,6
Berlin	100,0	48,2	38,6	13,2	<u>0,3</u>
Brandenburg	100,0	47,7	38,8	13,5	<u>0,2</u>
Bremen	100,0	47,3	38,4	14,2	0,8
Hamburg	100,0	<b>50,0</b>	37,8	12,2	0,6
Hessen	100,0	47,2	37,3	<b>15,4</b>	0,5
Mecklenburg-Vorpommern	100,0	<b>50,5</b>	38,3	<u>11,2</u>	0,6
Niedersachsen	100,0	46,9	37,7	<b>15,4</b>	0,4
Nordrhein-Westfalen	100,0	49,0	38,4	12,6	<u>0,1</u>
Rheinland-Pfalz	100,0	47,4	39,1	13,5	<b>1,0</b>
Saarland	100,0	49,3	38,8	<u>11,9</u>	<b>1,0</b>
Sachsen	100,0	<b>51,8</b>	39,0	<u>9,1</u>	0,4
Sachsen-Anhalt	100,0	<b>51,7</b>	37,5	<u>10,9</u>	0,4
Schleswig-Holstein	100,0	49,4	<u>36,6</u>	13,9	<b>1,0</b>
Thüringen	100,0	49,0	37,2	13,8	0,6
Deutschland	100,0	48,3	38,1	13,6	0,5

\* Pflegebedürftige ohne Zuordnung zu einer Pflegestufe wurden bei dieser Anteilsberechnung nicht einbezogen

\*\*relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

### Zahl der Pflegebedürftigen – Abweichung zu den Ergebnissen der sozialen und privaten Pflegeversicherung

Über die Anzahl der Pflegebedürftigen nach SGB XI liegen neben den Daten der amtlichen **Pflegestatistik** auch Daten der **sozialen Pflegeversicherung (SPV)** sowie der **privaten Pflegepflichtversicherung (PPV)** vor. Diese Daten weichen zum Teil von den Ergebnissen der Pflegestatistik ab. Nimmt man die Stichtagsdaten zum Jahresende 2001 der SPV und der PPV, so weisen sie zusammen rund 1,95 Millionen Pflegebedürftige auf - die Pflegestatistik weist also rund **90.000** (rund 5 %) Pflegebedürftige mehr aus. Die folgenden **methodischen Unterschiede** sind bei einem Vergleich der Statistiken zunächst zu berücksichtigen:

- Bei der Pflegestatistik werden **10.000** Pflegebedürftige in Pflegeheimen erfasst, bei denen noch **keine Pflegestufe** vorliegt. Diese können nicht in den Daten der PPV und der SPV enthalten sein.
- Außerdem werden in der Pflegestatistik für den ambulanten und teilstationären Bereich Daten aus zwei verschiedenen Quellen zusammengeführt. Zum einen die Meldungen der Pflegekassen über die Pflegegeldempfänger und zum anderen die Daten der ambulanten Dienste und teilstationären Einrichtungen. Hier ist in der Pflegestatistik eine Doppelerfassung der Empfänger von **teilstationärer Pflege** in Höhe von bis zu 12.000 Personen möglich.
- Generell ist zudem davon auszugehen, dass in den Stichtagsdaten der Sozialen Pflegeversicherung - methodisch bedingt - **Nacherfassungen** auftreten. Dieser Effekt ist momentan nicht quantifizierbar.
- **Behinderte Menschen**, die Leistungen nach § 43 a SGB XI in „Behindertenheimen“ erhalten, sind in der Statistik der SPV als Pflegebedürftige erfasst, in der Pflegestatistik – sofern sie nicht auch als Pflegegeldempfänger von den Kassen erfasst werden - jedoch nicht. Auch dieser Effekt ist für das Statistische Bundesamt anhand der vorliegenden Daten nur grob quantifizierbar.

Für den Bereich der **vollstationären Dauerpflege** weisen standardisierte Vergleiche, - d. h., soweit möglich, um die Unterschiede bei der Abgrenzung und Methodik bereinigt - auf eine Differenz zwischen den Statistiken von weniger als **20.000** Personen bzw. rund **3 %** hin. Für den Bereich der **ambulanten und teilstationären Pflege** sind standardisierte Vergleiche aufgrund der Anzahl der unterschiedlichen Leistungen und der nicht quantifizierbaren Effekte (s. o.) schwieriger. Die durchgeführten Vergleiche zeigen allerdings auch hier höhere Angaben der Pflegestatistik. Die relative Differenz scheint dabei im Bereich der ambulanten Dienste höher zu sein.

Erklärungen für die **verbleibenden Unterschiede** zu geben ist schwierig. Abweichungen sind z. B. denkbar, sofern Pflegeeinrichtungen irrtümlich Pflegebedürftige melden, die im Sinne ihres Hilfebedarfs durchaus pflegebedürftig sind, die aber vollständig aus anderen Quellen (z. B. Sozialhilfe, gesetzliche Unfallversicherung, Kriegsopferversorgung oder privat) finanziert werden und somit keine Leistungen nach dem SGB XI erhalten. Außerdem können Differenzen entstehen, wenn die ambulanten Dienste Pflegebedürftige melden, bei denen sie lediglich Visiten durchführen oder wenn Pflegebedürftige ambulante Sachleistungen erhalten, sie aber als „reine“ Pflegegeldempfänger bei den Pflegekassen geführt werden. Momentan gibt es allerdings keine Hinweise, dass einer dieser möglichen Effekte allein zur Erklärung der verbliebenen Differenzen herangezogen werden kann. Generell ist zur Aussagekraft der Statistiken folgendes zu sagen:

- Die Statistiken sind mit **unterschiedlichen Zielsetzungen** und auch mit **unterschiedlichen Berichtswegen** konzipiert. Die Pflegestatistik der Statistischen Ämter dient vor allen dazu, die Situation in den Heimen und Diensten - auch auf regionaler Ebene - zu beschreiben. Die unterschiedlichen Ziele und Berichtswegen führen zu unterschiedlichen Niveauangaben in den Statistiken. Bei Analysen empfiehlt es sich natürlich, die Statistiken jeweils getrennt zu betrachten.
- Hinsichtlich der **Entwicklungstrends** zwischen einzelnen Leistungsarten (ambulant, stationär) gibt es bei einem Vergleich zwischen 1999 und 2001 hohe Übereinstimmungen zwischen den Statistiken – allerdings, wie gesagt, auf unterschiedlichen Niveaus.
- Die amtliche Statistik ist natürlich weiterhin bestrebt, **Unterschiede zu erklären**, die Erhebungen entsprechend weiterzuentwickeln und so die Aussagekraft der Statistiken weiter zu erhöhen.
- Insgesamt bleibt festzustellen, dass die vorliegende amtliche Pflegestatistik eine sehr gute Datenbasis über das Angebot und die Nachfrage im Pflegebereich bietet und inhaltlich von hoher Aussagekraft ist.